

nigliche Thron, Würde ihn darauf zu erheben, und von allen einhellig hiezu gehuldiget zu werden, nur daß er in dem Lande bleiben möchte, von ihnen anerbotten. Welches alles aber er mit höchster Höflichkeit und vielen Gegenerthschuldigungen abschlug, und sich nach einer kurzen Zeit, mit einem allgemeinen Valet und Segnung von ihnen, wieder reißfertigkeit auf den Weg machte. Nachdem er zuvor des neuen Landes, Herren die Verwesung des Landes treuwäterlich zu verwalten, und dessen Wohlfahrt zu beobachten höchst sorgsam anbefohlen hatte. Und hiemit reisete er, aus großem Verlangen, seinen Vater und Mutter nur bald ansichtig zu werden, von da hinweg, bis er an das Meer kam, allda zu Schiff saß, und nach seinem Vaterlande, dem Land Granada nemlich, zusegelte. Als nun auch allda das Volk seiner Ankunft gewahr wurde, lief alles voll Freuden zu, ihren Erretter wiederum zu sehen, und selbigen zu bewillkommen, massen er sie noch unlängsten auch von dem Riesen Gideon erlöset hatte. Dessen sie annoch in tiefer Gedächtniß waren. Inzwischen sein Vater solches erfahrend, ritte auch, seinen Sohn Goffroy zu empfangen, ihm entgegen, und hielt eine lange Zeit auf dem Lande, wo er vorbey mußte, seine Ankunft zu erwarten, und solchen zu bewillkommen. Zumalen ihm schon allbewußt, und hinterbracht worden, was Sieg und Ehre er in dem ganzen Norhemers Reich erlanget, und durch die Erlegung des grausamen Riesen allda erworben hatte.

Diese so neue Sohns Freude nun, hatte den guten Reymund wieder ein wenig seines schweren Kummer, ob dem leidigen Verlust der liebsten Melusina,